

# Startwochenzeitung

Eine Sonderbeilage der Landeszeitung

uni@landeszeitung.de

Sonnabend, 4. Oktober 2008

## Hochspannung im Hörsaal

Kommentar

### Tu was!

von Dorothee Torebko

Was ist eigentlich los mit Deutschlands Studenten? Wurden in den 1968er Jahren noch Parolen wie „Unter den Talaren, der Mief von 1000 Jahren“ oder „Revolution ist machbar, Herr Nachbar!“, skandiert, lechzen die Straßen heute nach den Sprücheklopfern von einst. War es früher der kleinbürgerliche Mief, gegen den polemisiert wurde, stinkt dieser Mief heute kaum einem Studenten. Schlimmer noch – wir suhlen uns munter in einer Kloake aus Genügsamkeit und karriereorientiertem Streben. Wo sind denn die Revoluzzer, die ihren Profit zurückstellen für das Gemeinwohl? Wo sind die Querdenker? Wo?

Sicherlich: Die 68er werden mythologisiert, nicht jede Protestaktion war so goldig, wie sie uns im Nachhinein erscheint. Klar, es gibt Studenten, die sich in Gremien, Initiativen, Referaten, sozialen und politischen Organisationen engagieren. Doch wie viele besitzen genug Schneid, diese Ehrenämter nicht als Aushängeschild ihrer Lebensläufe zu verkaufen? Sicher, es gibt Protestaktionen auf dem Campus, auch in Lüneburg. Doch wie viele Studenten waren beteiligt an den Protesten, an den Mahnwachen? 200, 300? Von circa 9000! Kurz gefasst: Wir sind faul geworden! Wir haben uns zu eben jenen Sesselpupsern entwickelt, die noch von der letzten Generation verbal gesteigert wurden. Uns interessieren Fragen wie: Wo gibt's die besten Praktika? Und wo steht eigentlich die Leiter, mit der ich am schnellsten an die Spitzenpositionen herankomme? Deshalb mein Appell: Macht euch stark für den Erhalt unserer Natur, für mehr Demokratie an den Unis, für Mut zum Querdenkertum! Erhebt eure Stimmen: Ich hör' euch noch nicht!

In eigener Sache

### Danke, LZ!

Eine Woche lang haben wir jeden Tag Zeitung gemacht. Haben journalistische Freiheit genossen und ihre Tücken kennen gelernt. Im Kampf gegen die Uhr verschwammen alle persönlichen Ziele. Was blieb, war die gemeinsame Arbeit an der nächsten Ausgabe – jeden Tag aufs Neue. Für diese tolle Erfahrung und die hervorragende Unterstützung bedanken wir uns bei der LZ-Redaktion herzlich!

von Ch. Hülsmann & S. Schmidt

Am Donnerstag, dem letzten Tag der Startwoche, haben zwölf ausgewählte Gruppen ihr Lösungskonzept der Fallstudie vor einer prominent besetzten Jury vorgestellt.

Die Präsentationen fanden parallel in Hörsaal 1 und 2 statt und wurden von Uni-Vizepräsident Holm Keller und BA-Chef Frank-Jürgen Weise moderiert. Zehn Minuten hatten die Studenten Zeit, um ihr Konzept gegen die Krise auf dem Arbeitsmarkt der fiktiven Stadt Leinwig vorzustellen. Trotz ihrer Nervosität meisterten die Gruppen dies souverän.

Anschließend gaben die Jury-Mitglieder die Gewinner bekannt: Auf den ersten Platz schaffte es zum einen die Gruppe 38, welche mit ihrem Motto „Krise als Möglichkeit“ überzeugen konnte. Um Leinwig zu helfen, setzten sie auf den Ausbau des Hafens sowie ehrenamtliches Engagement der Bürger. Zum anderen landete die Gruppe 49 auf dem ersten Platz. Sie überzeugte besonders durch ein stimmiges Gesamtkonzept. Der Lohn für ihre Mühe: Jeder bekam einen iPod (gesponsort von Apple on Campus). Auf dem zweiten Platz landeten die Gruppen 7 und 77 – sie bekamen Gutscheine von Karstadt Lüneburg und der Campus-Buchhandlung Uni-Buch. Am Montag werden alle Lösungen im Bibliotheksfoyer ausgestellt.



Jetzt gilt es: Ausgewählte Studentengruppen präsentieren ihre Ergebnisse vor einer hochkarätigen Jury.

Fotos: Zarkadas

Leuphana intern

## Fleißige Helfer im Hintergrund

von K. Wendler & F. Martens

Wie kommen 700 Stühle in die St. Johanniskirche und wieder zurück in die Universität? Woher kommen die neuen Wegweiser, die überall auf dem Campus hängen und den Erstsemestern die Orientierung erleichtern?

Die Startwoche 2008 geht zuende. Viele Menschen waren in diesem Jahr auf den Beinen, um die Erstis an der Leuphana Universität willkommen zu heißen.

In dem kleinen Büro im dritten Stock von Gebäude 10 geht es zu wie in einem Bienenstock. Hier sitzen Henning Klein und Cordula Torner, von Vizepräsident Holm Keller bezeichnet als „die Zwei, die den ganzen Laden zusammengehalten haben.“ Sie sind die Koordinatoren der Startwoche. In den vergangenen acht Monaten haben sie Termine

organisiert, die Fallstudie ausgearbeitet und geschrieben, viel gearbeitet und wenig geschlafen. Um sie herum: ein Team von zwölf studentischen Hilfskräften, die während der Startwoche unentbehrlich sind. Sie sorgen dafür, dass vom Mikrophon im Hörsaal bis zum Regenschirm für Ministerpräsident Christian Wulff alles reibungslos funktioniert. In stundenlanger Arbeit haben sie Fakten für die Fallstudie recherchiert, 1436 Starttaschen für die Erstis gepackt und sich um die komplexe Raumplanung gekümmert. Während der ganzen Woche sitzen sie jeden Tag bis zu 15 Stunden in ihrer Info-Zentrale auf dem Campus und beantworten alle Fragen der Erstsemester.

Damit 1300 Studienanfänger und 86 Tutoren am richtigen Ort sind, damit ihnen eine Stadtrallye, eine Begrüßung in der Kirche und vieles mehr ermöglicht wird, sind eine

Woche lang Hunderte von Menschen aktiv. Vom Hausmeister bis zu Frank-Jürgen Weise, vom AStA bis zur Lüneburger Polizei, alle arbeiten zusammen. „Die gesamte Uni hat an einem Strang gezogen“, sagt Klein und Torner ergänzt: „Ohne die flexible Unterstützung aller Organisationen inner- und außerhalb der Uni hätte das alles nicht geklappt.“

Nach monatelanger Vorarbeit wurde es vergangenen Donnerstag das erste Mal spannend: Würde das Konzept aufgehen? Als die Menschenmassen aus der Kirche strömten, war Klein überzeugt: „Nach der Anspannung haben wir ganz schnell gemerkt: Es funktioniert ja wirklich alles! Uns ist ein riesiger Stein vom Herzen gefallen.“ Sie sind, wie viele andere in der letzten Woche, an ihre Grenzen gestoßen, um die Startwoche perfekt zu machen. „Worauf freut ihr euch nach der Startwo-

che?“, haben wir gefragt. „Entspannen!“, antworten sie wie aus der Pistole geschossen. „Am liebsten einfach in der Badewanne.“ Damit dürften sie vielen Beteiligten aus der Seele sprechen.



Sie brachten Leinwig zum Laufen: Cordula Torner und Henning Klein.



### Geist

Eine Frage des Glaubens: Der neue Hochschulpfarrer im Gespräch

Seite 2

### Kopf

Wir haben dazugelernt, sagt Leuphana-Präsident Sascha Spoun: Viel hat sich getan seit dem Start des ersten Leuphana-Jahrgangs

Seite 3

### Körper

Erst die Arbeitsplätze, dann der Spaß: Die besten Vamos-Partybilder

Seite 4



# Nachhaltige Geschäfte



Der Beginn von Campus e.V.: Der Umbau dieses ehemaligen Kasernengebäudes zum Wohnheim.

Foto: Donschen

von David Donschen

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ hat Konjunktur an der Universität. Kaum ein anderes Wort wird während des Leuphana-Semesters häufiger gebraucht. Mit Campus Lüneburg beherbergt die Uni einen Verein, der nachhaltig handelt und wirtschaftet. Und das schon seit Jahren.

Campus Lüneburg ist auf dem gesamten Unigelände präsent: Wohnheime, Cafés, Kopier- und Car-Sharing-Stationen – die Liste der Campus-Projekte ist über die Jahre immer länger geworden.

Begonnen hat alles 1993. Der Umzug der Universität Lüneburg vom roten Feld auf das Gelände der ehemaligen Scharnhorstkaserne war noch keine beschlossene Sache, da besetzten einige Studenten eines der roten Backsteinhäuser. In der Stadt selbst gab es zu wenig Wohnraum und so wurde aus Gebäude 15 das erste von insgesamt sechs Wohnheimen, die aktuell Platz für 320 Studenten bieten.

Das einstige studentische Selbsthilfeprojekt ist heute aufgeteilt in einen Verein und eine GmbH. Während der Verein für die gemeinnützigen Projekte wie die Wohnheime verantwortlich ist, kümmert sich die GmbH um die wirtschaftlichen Betriebe wie die Vamos! Kulturhalle.

Und alles im Zeichen der Nachhaltigkeit: „Bei der Wohnraumausstattung verwenden wir ökologische Materialien, in vier Wohnheimen haben wir Gasbrennwertkessel und Blockheizkraftwerke, die zu 80 Prozent den Strom selbst erzeugen, eine Holzhackschnitzelanlage sowie zwei Fotovoltaikanlagen“, erklärt Klaus Hoppe, der Geschäftsführer der Campus Management GmbH und Mitglied der ersten Stunde. Vom Recyclingpapier in den Kopierern über den Fairtrade Biokaffee bis hin zum Ökostrom – in allen Bereichen achtet Campus Lüneburg auf Nachhaltigkeit. „Mit Campus Mobil bieten wir deutschlandweit sogar eine der besten Carsharingversorgungen – bezogen auf das Verhältnis von Einwohnern zu Nutzern und angebotenen Fahrzeugen“, sagt Hoppe stolz.

Derzeit beschäftigt Campus Lüneburg 150 Mitarbeiter. 30 von ihnen sind fest angestellt, die anderen Mitarbeiter sind zum Großteil Studenten. „Mit diesen Jobs bieten wir vielen eine Möglichkeit, sich ihr Studium zu finanzieren“, sagt Hoppe. Das Angebot von Campus Lüneburg richtet sich nicht nur an Studenten. Campus will allen Lüneburgern etwas bieten. „Erst die Öffnung der Angebote für das Stadtpublikum hat einen wirtschaftlichen Betrieb möglich gemacht“, sagt Hoppe.

Aktuell hat Campus mit den sinkenden Studentenzahlen zu kämpfen: Knapp 2300 Studenten weniger im Vergleich zu 2005 bedeuten entsprechend weniger Kunden für die GmbH, erklärt der Geschäftsführer. Auch um diesen Ausfällen entgegenzuwirken, übernimmt Campus im Oktober eine Postfiliale am Kreideberg.

Gerade unter Studenten wird dieses Vorgehen aber kritisch beäugt. Geht es überhaupt noch um das Wohl der Studenten oder nur noch um den wirtschaftlichen Erfolg von Campus?

„Die vier bösen Buchstaben „GmbH“ sind leider vielen ein Dorn im Auge“, weiß Hoppe, der früher Finanzreferent des AstA war. „Dafür muss man aber wissen, dass die GmbH zu 100 Prozent dem gemeinnützigen Verein gehört. Wenn es hier eines Tages also Überschüsse gibt, dann fließen diese in den Verein, der es dann wieder für die Wohnheime einsetzen kann.“

Zündstoff bot auch das Gerücht des geplanten Abrisses der Vamos! Kulturhalle, an deren Stelle das von Stararchitekt Daniel Libeskind entworfene Zentralgebäude errichtet werden soll. Gemeinsam mit dem Präsidium sucht man nun nach einer Lösung. Einfach aufgeben will man das Vamos! aber nicht.

Und was macht man dann damit...?

## „Was das Leben so bietet“

von Dorothee Torebko

„Jedes Mal, wenn's Glöckchen klingt, ein Englein seine Flügel schwingt“, heißt es im Volksmund. Entspricht dieser Satz der Wahrheit, so dürfte Susanne Ringel ein wahres Glöckchenkonzert umgeben: Sie ist ein Engel für alle Fälle. Die Sozialpädagogin arbeitet im Betreuungsverein Lüneburg e.V. und kümmert sich um Menschen, die psychisch krank, demenz und hilfsbedürftig sind.

Ihr Studium der Sozialpädagogik hat sie 2005 an der Lüneburger Uni abgeschlossen. Darin wurde sie auf ihre Aufgaben im Betreuungsverein vorbereitet. Kenntnisse im Sozial- und Mietrecht und pädagogische Kompetenzen braucht sie ebenso wie ein Gespür für die Psyche ihrer Betreuten. „In meiner Arbeit werde ich mit all dem konfrontiert, was das Leben so bietet“, sagt die 30-Jährige. Das heißt, sie kümmert sich um Probleme, die ihre Schützlinge nicht lösen können. Zum Beispiel die Wohnung eines Betreuten ist verwaht – was ist zu tun? Oder: ein Betreuter liegt im Krankenhaus – ist eine Operation notwendig?



Ein Engel für alle Fälle: Sozialpädagogin Susanne Ringel.

Foto: N.H.

„Theoretisch müsste ich alles wissen“, sagt die 30-Jährige und lächelt. Da dies jedoch nicht möglich ist, berät sie sich mit Spezialisten wie Psychologen und Juristen und vermittelt ihre Betreuten gegebenenfalls weiter. Die Verantwortung bleibt jedoch bei ihr. „Du bist diejenige, die Entscheidung trifft. Das kann sehr belastend sein“, gibt sie zu. Etwa, als Ärzte in einem Fall empfohlen, einen geistig behinderten Betreuten in ein

Heim einzuweisen. Ihr Betreuer sträubte sich jedoch dagegen: „Hier war ich im Zwiespalt. Wenn er nicht eingewiesen wird, könnte er am nächsten Morgen tot in seiner Küche liegen.“

Wichtig ist es, einen persönlichen Kontakt zu den Betreuten aufzubauen: „Ich will kein Verwaltungstyp sein“, sagt Susanne Ringel. Ein Engel für die Probleme des Alltags ist sie dafür allemal.

## HEXAGON

### Lebensraum Uni

von Karina Kastian

Ab Montag geht's für die Studis in Lüneburg wieder rund: Das Semester beginnt. Vorlesungen, Seminare und Übungen stehen auf dem Programm. Noch zu gerne erinnere ich mich an die Montagmorgen-Vorlesung aus dem letzten Semester. Wenn ich verschlafen um 8.10 Uhr in den Hörsaal gekrochen kam, saßen dort schon die ersten eifrigen Kommilitonen in der ersten Reihe. Sie rekapitulierten gerade die letzte Vorlesung. Ich suchte mir einen Platz im hinteren Drittel. Im restlichen Teil herrschte noch gähnende Leere. In der Reihe vor mir kauert jemand hinter seinem Laptop, verschluckt von den Welten des Internets. Mein morgendlicher Kaffee näherte sich dem Ende und ich war bereit für den Startschuss der Vorlesung. Aber weit gefehlt. Zwar war es schon 8.20 Uhr, doch der Dozent mühte sich noch immer verzweifelt mit der Technik ab. Die Gruppe hinter mir schien das nicht im Geringsten zu stören. Sie nutzten die Zeit sinnvoll. Lautstark diskutierten sie darüber, wer von ihnen am Wochenende das meiste vertragen konnte, ohne sich wieder zu entleeren. Von hinten flogen die ersten Papierflieger über unsere Köpfe hinweg. Um 8.25 Uhr drang ein

„Guten Morgen“ durchs Mikro und die Vorlesung begann. Kaum hatte ich mich auf meinem Tischchen ausgebreitet, tickten mich zwei Mädels an und fragten mich lächelnd, ob ich sie kurz durchlassen könne. Beladen mit meinen Schreibmaterialien druckste ich ein „Klar, gerne“. Erschöpft entschied ich mich, einen Augenblick die Augen zu schließen. Ein freudiges „Mau, Mau!“ weckte mich aus der Einschlafphase. Die Gruppe hinter mir schien auf Kartenspielen umgestiegen zu sein. Noch einmal sammelte ich meine ganze Konzentration und schenkte dem Dozenten meine Aufmerksamkeit. Ein Lachen wanderte durch die Reihen, denn unten rechts erschien das Pop-up-Fenster: „Geiler Hengst versucht eine Verbindung mit Ihrem PC aufzubauen“. Genervt schloss der Dozent das Feld und deaktivierte die Bluetoothfunktion seines Rechners. Ein Studi hatte versucht eine Verbindung von Handy zu Laptop aufzubauen. Nach einem Blick auf seine Uhr entschied er, dass wir den Rest des Kapitels doch einfach lesen sollten und begann sich zu „entkabeln“. Schnell wurden die Utensilien verstaut. Von dem Lärm irritiert schaute auch der Typ in der Reihe vor mir von seinem Laptop hoch. Der ganz normale Wahnsinn im Hörsaal.

Interview

## Gesegneter Start

von Katharina Wendler

Seit dem 1. September ist Michael Hasenauer der neue katholische Hochschulseelsorger der Universität Lüneburg. Neben der Leitung der Hochschulgemeinde ist er als Referent für spirituelle Bildung in Hildesheim tätig. Zusammen mit Helmke Hinrichs, Hochschulpfarrer und Leiter der evangelischen Hochschulgemeinde, machte er sich Gedanken zu den Themen Glaube und Studium.

**LSZ: Evangelische und Katholische Hochschulgemeinde unter einem Dach... wie läuft's?**

**Hinrichs:** Unsere „ökumenische Wohngemeinschaft“ in der Heinrich-Böll-Straße 33 funktioniert hervorragend.

**Hasenauer:** Die Konfession spielt auch nur eine untergeordnete Rolle. Die Gemeinschaft und die Themen unserer Veranstaltungen stehen im Vordergrund. In diesem Semester geht es übrigens um „Entschleunigung“. Gehezte Studenten sollen lernen, den Herausforderungen des Alltags mit Ruhe und Gelassenheit zu begegnen.

**LSZ: Wirken sich verkürzte Studienzeiten und mehr Stress auf das Bedürfnis nach Ausgleich und Geborgenheit aus?**

**Hinrichs:** Ja. Zumindest der Beratungsbedarf ist in der letzten Zeit gestiegen. Immer mehr Leute kommen mit ihrem Studium nicht zu recht und wollen darüber sprechen.

**Hasenauer:** Ich denke, die Studenten haben auch viele Fragen: Habe ich den richtigen Studiengang gewählt? Woher kann ich Kraft schöpfen? Wir wollen helfen, Antworten zu finden.

**LSZ: Welche Rolle spielen EHG und KHG für die Studenten der Leuphana?**

**Hasenauer:** EHG

und KHG verbinden kulturelle, spirituelle und politische Akzente.

**Hinrichs:** Die Studenten haben bei uns einen Ort, an dem sie ohne Erfolgs- oder Leistungsdruck Geborgenheit finden können. Wir haben immer ein offenes Ohr.

**LSZ: Hat Solidarität in der studentischen Gemeinschaft bei wachsendem Konkurrenzdruck noch eine Bedeutung?**

**Hasenauer:** Ja, wenn auch eine gewandelte. Da die Solidaritätsgemeinschaft heute eher zweckorientiert ist, kommen viele mit der Frage zu uns, wie sie mit dem steigenden Druck umgehen sollen.

**Hinrichs:** Es kann ja auch Ehrgeiz dabei herauskommen. Unser Motto lautet: Jeder sollte Dinge so gut machen, wie er kann und wie er sich damit wohlfühlt.

**LSZ: Was planen Sie für die nahe Zukunft?**

**Hasenauer:** Neben den Gottesdiensten und Veranstaltungen im Semester ist jeden Donnerstag um 7 Uhr eine Frühschicht, um den Tag mit einer Andacht und einem gemeinsamen Frühstück zu beginnen.

**Hinrichs:** Am 7. Oktober um 20 Uhr findet außerdem der Semesteröffnungsgottesdienst in der Mensa statt, an dem alle teilnehmen können. An diesem Abend erfolgt auch die Einführung von Herrn Hasenauer als Hochschulseelsorger und Leiter der KHG.



Michael Hasenauer (li., KHG) und Helmke Hinrichs (EHG) blicken entspannt aufs neue Semester.

Foto: Zarkadas

Interview



„Die Leuphana ist oft die erste Wahl“: Universitäts-Präsident Sascha Spoun. Foto: Zarkadas

## „Es hat sich einiges getan“

von Florian Zinnecker

Wie läuft's an der Leuphana? Die LSZ fragt nach – bei Leuphana-Präsident Prof. (HSG) Dr. Sascha Spoun.

**LSZ: Das Leuphana-College geht jetzt ins zweite Jahr. Welche Kinderkrankheiten hat es seit dem ersten Jahrgang auskuriiert?**

**Spoun:** Wir haben im Leuphana Semester das Konzept des Moduls „Wissenschaft macht Geschichte“ geändert – um die Veranstaltungen besser zu verbinden, setzen Vorlesungen und Seminare jetzt auf ein gemeinsames Thema, den Humanismus. Im Modul „Wissenschaft trägt Verantwortung“ gibt es eine Reihe von Veränderungen: Die Konferenzwoche wird nicht mehr mitten in den Semesterferien stattfinden, sondern am Ende; sie wird kürzer sein und es wird eine stärkere Verbindung zu den Veranstaltungen im Semester geben. Da hat sich einiges getan.

**LSZ: Genauso bei den Bewerberzahlen. Ist die Leuphana bei den Studienbewerbern populärer geworden?**

**Spoun:** Das würde ich so sehen, ja. Für die etwa 1400 Studienplätze hatten wir diesmal wieder deutlich über 10 000 Bewerbungen, rund acht Prozent mehr als im vergangenen

Jahr. Und für sehr viele, denen wir ein Angebot machen – auf einen Studienplatz, ein Auswahlgespräch oder die Teilnahme an einem Studierfähigkeitstest – ist die Leuphana die erste Wahl: Wir haben eine Annahmquote von 40 bis 50 Prozent. Das ist etwa doppelt so hoch wie an manch anderen Hochschulen.

**LSZ: Wie lange dauert es dann noch, bis Vorlesungen per Video übertragen werden müssen, weil in den Hörsälen kein Platz mehr ist?**

**Spoun:** Vorlesungen wollen wir nicht übertragen – sie dienen ja nicht nur der Wissensvermittlung, sondern vor allem der Inspiration. Wir verfolgen ein Konzept der intensiven Betreuung. In den meisten Seminaren im Leuphana-Semester sitzen weniger als 30 Studierende. Das sind ideale Arbeitsbedingungen.

**LSZ: Wie stellen Sie sicher, dass die Vorlesungen auch inspirierend verlaufen?**

**Spoun:** Wenn Sie ein Modul in die Hände eines Kollegen legen, dann vertrauen Sie natürlich darauf, dass er das entsprechend gut machen wird. Das ist immer ein Vertrauensverhältnis.

**LSZ: Sie haben die Bewerber für das jetzt beginnende Semester mit**

**den Worten begrüßt: „Wenn Sie ein leidenschaftliches Herz und einen kreativen Kopf mitbringen, bleibt mir nur, Sie willkommen zu heißen.“ Braucht es für ein Studium nicht eher Durchhaltevermögen, Ehrgeiz und Karrierehunger?**

**Spoun:** Ein Studium ist mehr als nur Mittel zum Zweck, es hat einen Wert an sich – und der sollte in dieser Lebensphase auch im Mittelpunkt stehen. Es wäre verknüpft, zu sagen, das Studium sei nur eine Vermittlung von Zahlen, Daten und Fakten. Es ist eine Lebensphase. Der Blick muss sich auf das Studium an sich richten. Und nicht auf die Phase danach. Das ist auch eine wesentliche Veränderung gegenüber der Schulzeit: Da versuche ich an manchen Stellen, mit minimalem Aufwand durchzukommen. Im Studium geht es darum, die Erfahrungen zu maximieren.

**LSZ: Nur im Studium? Oder auch außerhalb?**

**Spoun:** Natürlich auch in anderen Dingen. Aber man muss klarstellen: Welches ist das Standbein und welches das Spielbein?

**LSZ: Haben Sie diese Trennung auch in Ihrem Studium hinge-kriegt?**

**Spoun:** Ach – ich habe gerne auch mit dem Spielbein operiert.

Gewinnspiel

### Karten zu gewinnen

Auch dieses Jahr können LZ-Leser in der Leuphana-Startwochenzeitung etwas gewinnen. Die Landeszeitung verlost zwei Karten für eine Fahrt ins Hamburger Kulturleben: Oper, Theater und Musical stehen zur Auswahl. Um zu gewinnen, müssen Sie die drei folgenden Fragen korrekt beantworten:

1. Wie heißt die Stadt im Planspiel der Leuphana, deren Arbeitsmarkt am Boden liegt?
  2. Wie heißt der Architekt, der das neue Zentralgebäude auf dem Universitäts-Campus plant?
  3. Wo fand am Donnerstag die Erstsemester-Party statt?
- Bitte senden Sie die Lösung per Postkarte an:

**Landeszeitung für die Lüneburger Heide GmbH**  
**Stichwort: Startwoche**  
**Am Sande 18-19**  
**21335 Lüneburg.**  
 Einsendeschluss: Sonntag, 12. Oktober 2008. Viel Glück!

Leuphana intern

## Kein Ersti ohne Tutor

von Henrik Stute

Sie waren die ersten Ansprechpartner der neuen Erstsemester: Daria Brake (21 Jahre, 3. Semester, BWL), Björn Seeger (26, 7. Wirtschaftspädagogik), Lena Hohenwald (23, 3. Wirtschaftspsychologie) und Bennet Albrecht (22, 3. BWL) waren allesamt Tutoren in der Startwoche.

Gemeinsam mit 82 anderen Studenten aller Studiengänge erwarteten sie die rund 1300 Erstis nach der Begrüßung in St. Johannis vor der Kirche. „Coole Gruppe“, meinte Björn, nachdem sich die einzelnen Teams zusammengefunden hatten. In den darauf folgenden Tagen begleiteten sie die neuen Studenten bei ihren ersten Wegen auf dem Campus. „Das war zwar anstrengend, hat aber sehr viel Spaß gemacht“, berichtete Bennet. Erste Infos erhielten die Tutoren bereits eine Woche vor Beginn der Startwoche. Gespannt lauschten sie den Worten von Start-

wochenkoordinator Henning Klein, der über den Ablauf der Startwoche und den Umgang mit den Erstis informierte. Aufgefrischt wurden die Infos in den täglichen Briefings. Die Tutoren hatten die Möglichkeit, verschiedene Positionen in der Gruppe einzunehmen, als Teammitglied oder als Moderator zu fungieren. Sie sollten die Gruppe führen, motivieren aber im Notfall auch schlichten.

Die Gründe, als Startwochentutor zu arbeiten, waren dabei sehr unterschiedlich: Für Daria war es wichtig den neuen Erstsemestern „einen tollen Einstieg in das Studentenleben zu verschaffen.“ Auch Lena wollte „die gute Stimmung der letztjährigen Startwoche an die Erstis weitergeben.“ Dass dies nicht immer leicht wird wusste Björn, der bereits zum zweiten Mal als Startwochentutor tätig war. „Wichtig ist, dass jeder seinen eigenen Weg an der Uni findet“, sagte der 26-Jährige. Doch bei allem Spaß, den die

Startwoche bereit hielt, kam es vor allem darauf an, sich konzentriert mit der Fallstudie auseinander zu setzen. „Hierbei ging es um ein Problem, welches im Uni-Alltag nicht alltäglich ist und eine Menge Engagement und Konzentration erfordert hat“, meinte Lena.

Auch Bennet war begeistert von der diesjährigen Fallstudie: „Dass der Vorstandsvorsitzende der Bundesarbeitsagentur zu Gast war, hat die ganze Sache noch realistischer gemacht“, so der 22-Jährige.

Ein Highlight war in diesem Jahr auch die Party „Leinwig braucht Platz zum Dancen – 2008“ die erneut von den Tutoren für die Erstis organisiert worden war. „Es war ein

guter Ausgleich, um sich noch besser kennenzulernen. Natürlich waren am nächsten Morgen alle topfit“, versicherte Björn. Für alle Erstis hält Daria noch einen Tipp bereit: „Wer hier studiert, sollte sich unbedingt ein Fahrrad zulegen, dann steht einer tollen Zeit nichts im Wege.“



Am Eröffnungstag vor St. Johannis: Die Tutoren freuen sich auf ihre neuen Erstis. Foto: Zarkadas

Leuphana intern

## Die Höhepunkte der Startwoche

von V. Briese & D. Torebko

**Freundschaften und Gruppenarbeit:** Egal ob Stadtrallye, Projektarbeit oder die Party am Feierabend – überall und jederzeit wurde gemeinschaft. Die Erstsemester haben Freundschaften geschlossen, Bekanntschaften gefestigt und Leidensgenossen gefunden. Vielen hat die Atmosphäre innerhalb der Gruppen gefallen, auch Kristina Rübsam (21), Wirtschaftsrechtlerin: „In unserer Gruppe konnten wir richtig kreativ sein. Wir waren aus unterschiedlichen Studiengängen zusammengewürfelt. Dadurch entstanden spannende Ideen.“



**Startwochentasche:** Nachhaltig und oft gesehen in der Startwoche. Viele Erstsemester freuen sich über die LAP-Tasche und nutzen sie ab sofort. Dem



schließt sich auch Frauke Hansen (19), Berufsschullehrant an: „In der Tasche waren tolle Stifte und Collegenblöcke. Es gab sogar einen Zehn-Euro-Gutschein vom Theater Lüneburg. Ich finde es toll, dass die Tasche extra für uns zusammengestellt wurde.“ Es ist ein praktisches Andenken an schöne Starttage und den Beginn eines neuen Lebensabschnitts. Viele Sponsoren aus der Region haben das möglich gemacht. Herzlichen Dank für die Unterstützung!

**Prominenz:** Nicht jede Uni kann von sich behaupten, in so kurzer Zeit so viele prominente Gäste aus Wirtschaft und Politik empfangen zu haben. Wolfgang Clement, Frank-Jürgen Weise und Christian Wulff gaben sich die Klinke in die Hand. Nächste Woche besucht sogar Bundeskanzlerin Angela Merkel die Leuphana Universität. Alle Studenten profitieren davon, wenn dem Namen ihrer Uni ein guter Ruf vorausseilt. Das meint auch Mika Fischer (26), Wirtschaftspsychologe: „Die Ikone Herrn Weise fand ich richtig gut. Es ist schön, dass sich bekannte Persönlichkeiten an Universitäten engagieren.“



**Einblick in den Uni-Alltag:** „Wir haben mit unseren Tutoren den ganzen Campus erforscht. Die Betreuer haben uns überall hingeführt. Das war toll“, sagt Frederik Tietz (19), KuWi-Student. Die Startwoche bot die Möglichkeit, die Universität kennen zu lernen. Von der Mensa über die Bibliothek bis hin zu den Hörsälen haben die Erstsemester alle Standorte der Leuphana Universität Lüneburg – Hauptcampus, Rotes Feld, Volgershall und Suderburg – erkundet. Das erleichtert den Einstieg für die nächste Woche. Die Erstsemester können sich jetzt ganz auf ihr Studium konzentrieren.



**Partys:** Dass die Erstsemester nicht nur hart arbeiten, sondern auch feiern können, haben sie auf zahlreichen offiziellen sowie inoffiziellen Feierlichkeiten bewiesen. Im Vamos und im P2 standen die Füße nicht still und auch Lüneburgs Kneipen wurden auf ihre Bier- und Cocktailtauglichkeit getestet: „Die Freizeit als Ausgleich zur Arbeit war wichtig. Besonders schön war, dass wir nach der Ausarbeitung der Fallstudie noch zusammengesessen und einen Sekt getrunken haben“, sagt Janna Hadler (20), KuWi-Studentin.



Fotos: Zarkadas

# Der krönende Abschluss: Das war die Erstsemester-Party

Fotos: David Donschen



Die letzte Nacht wurde nochmal durchgemacht: Am Ende des Finaltags einer arbeitsreichen, aber spannenden Startwoche tanzten und feierten über 1000 Studenten ins lange Wochenende. Die Stimmung im Vamos kochte und ließ die Wartezeit vor dem Einlass vergessen. Ein vielversprechender Auftakt für das beginnende Semester...



Glosse

## Studentenfutter

von Eva Stratmann

„Leichte Schläge auf den Hinterkopf erhöhen das Denkvermögen.“ Das soll zum Lernen motivieren? Vielleicht gibt's ja noch sanftere Methoden, sich Wissen anzueignen, denn ab Montag heißt es wieder: Achtung, fertig - lernen! Traubenzucker und Power-Riegel steigern die Leistungsfähigkeit, sagt die Werbung. Genügend Schlaf, ein regelmäßiger Tagesrhythmus, fettarme Ernährung - Vollkornbrot, Müsli - sagen die Ärzte. Dazu frische Luft und Bewegung. Lernforscher geben den Tipp, sich regelmäßig, möglichst zur selben Tageszeit und am selben Ort, über die Bücher zu setzen. Am besten zuletzt am Abend, so verarbeitet das Gehirn sein neues Wissen auch im Schlaf. Auswendiglernen funktioniert über Erinnern, nicht über häufiges Lesen, heißt es außerdem. Damit steht der neue 24-Stundenplan für's Semester: Morgens Müsli, danach zum Hörsaal joggen, zwischendurch Gemüse und Traubenzucker und am Abend an den Schreibtisch. Das ist besser als der Knüppel auf den Kopf. Und nicht vergessen: Am besten lernt man, wenn man Spaß hat!

## Impressum

Herausgeber:

Verlag Landeszeitung für die Lüneburger Heide GmbH, Am Sande 18-19, 21335 Lüneburg

Chefredaktion: Stefanos Dimitriadis

Chef vom Dienst: Florian Zinnecker

Redaktion:

Vanessa Briese, David Donschen, Annika Flüchter, Christina Hülsmann, Karina Kastian, Henning Klein, Florian Martens, Anne Müller, Katharine Pusch, Sebastian Schmidt, Eva Stratmann, Henrik Stute, Dorothee Torebko, Katharina Wendler

Fotoredaktion:

Despina Zarkadas

Telefon (041 31) 74 03 34

E-Mail: uni@landeszeitung.de

Druck: v. Sternsche Druckerei GmbH & Co KG, Lüneburg

Kneipencheck

## Chillen, trinken, Tatort gucken

von Anne Müller

Drei Studenten haben eine Idee: Sie wollen eine Bar eröffnen, die faire Preise und eine gute Location für Konzerte von Szenebands ermöglicht. Mittlerweile arbeiten die drei in unterschiedlichen Berufen, ihr „Projekt Hausbar“ gibt es aber immer noch. Die Hausbar besteht seit über zwei Jahren, hat sich in Lüneburg etabliert und wird heute im letzten Teil des „Startwochenzeitung-Kneipenchecks“ vorgestellt.

**Der Standort...**

...befindet sich in der Rotehahnstra-

ße. Etwas versteckt, aber das Suchen lohnt sich.

**Das Publikum...**

...ist sehr studentenlastig. Die Studenten sind aber eher älter, viele sind Stammkunden.

**Der Service...**

...ist aufgeschlossen und immer zu einem netten Gespräch bereit. Sehr sympathisch auf jeden Fall.

**Das bekommt man fürs Geld...**

...eine Flasche Bier gibt es schon für 1,80 Euro, ein Caipirinha kostet 5,50 Euro.

**Das Besondere...**

...ist die Tatort-Übertragung auf großer Leinwand am Sonntag. In Lüneburg wahrscheinlich einmalig.

**Die besten Tage...**

...sind schwer zu benennen. Der Montag ist es auf jeden Fall nicht, dann hat die Hausbar nämlich geschlossen. Ansonsten ist für jeden etwas dabei: Dienstag kann man umsonst kickern. Mittwoch ist „Schnaps-Offensive“, Donnerstag die „Rote Nacht“ mit Rotwein und Rot- haus Tannenzäpfle für 2 Euro und Astra Rotlicht für 1,80 Euro. Freitag und am Wochenende finden regel-

mäßig Konzerte von Szenebands aus der ganzen Welt statt. Auch Cocktails sind am Wochenende vergünstigt. Jeder kann also selbst über den besten Tag entscheiden.

**Zusammenfassend lässt sich sagen...**

...dass die Hausbar für jeden Geschmack etwas in petto hat. Ob Fußballabende mit den Jungs oder ein Tatort-Fernsehabend mit der Freundin, ob ein spannendes Kickermatch oder ein beruhigender Tee, in der Hausbar ist all das möglich. In der oberen Etage gibt es auch einen Raucherbereich.

Leuphana intern

## Ersti, du bist nicht allein

von Sebastian Schmidt

Als frischgebackener Student hat man es nicht immer leicht. Das gilt auch für so manchen Lüneburger Erstsemester: Neben Leinwigs Arbeitsmarkt, dem die Studenten während der Startwoche auf die Beine helfen sollten, müssen sie sich auch auf ihr Studium vorbereiten. Zum einen galt es, sich für die zahlreichen Vorlesungen, Seminare und Prüfungen anzumelden. Darüber hinaus müssen rechtzeitig nötige Karten und Ausweise für Bibliothek, Mensa oder Kopierer besorgt werden. Wer diese nicht besitzt, zahlt in der Mensa einen höheren Preis oder bekommt in der Bibliothek keine Bücher ausgehändigt. Damit nun keiner der Erstsemester den Überblick verliert,

hat das Studierendenparlament der Leuphana Universität drei Ersti-Helfer ernannt: Christian Bierkarre, Anne Marschner und Pauline Geyer. Diese stehen den neuen Studenten bei möglichen Problemen helfend zur Seite und das nicht nur in der Startwoche. Auch bezüglich des Leuphana-Semesters und Komplementärstudiums fungieren sie als Ansprechpartner für die Erstis. Dabei sind die Helfer selbst Studenten und befinden sich im dritten Semester. Als erster Jahrgang des neuen Leuphana Colles wissen sie genau, mit welchen Herausforderungen die jungen Studenten zu Beginn ihres Studiums zu kämpfen haben. Zu erreichen sind die drei Retter über die eigens eingerichtete Internetseite: [erstihilfe.asta-lueneburg.de](http://erstihilfe.asta-lueneburg.de).



Christian Bierkarre, Anne Marschner und Pauline Geyer (nicht im Bild) helfen den neuen Studenten bei ihrem Start ins Studium. Foto: Zarkadas